



Dreißigstes Kapitel.

Morgans geistige Erhebung. — Die Art, wie er seine Eroberung benutzte. — Seine Gewalt und seine Vorteile. — Ehrgeizige Träume. — Seine schöne Gefangene. — Wie er sie behandelt und damit beweist, daß selbst der Teufel nicht so schwarz ist, als man ihn malt.

Wir haben uns durch die Ereignisse, welche auf die ganze Expedition Bezug haben, so weit hinreißen lassen, daß wir keine Gelegenheit fanden, bei Gegenständen zu verweilen, die unsern Helden bloß persönlich angehen. Es ist gewiß, daß er durch den Verlust seines Freundes Joseph Bradley sehr gelitten hatte, und obgleich er mit einer bewunderungswürdigen Geistesgegenwart begabt war, verriet er doch zuweilen die Unruhe seines Innern durch plötzliches Zusammenfahren, Unstätigkeit des Temperaments und große Strenge; ja, wo es ohne Gefährde anging, gab er sich auch wilder Schlemmerei hin, die ihm allmählich zur Gewohnheit geworden war. Bis jetzt hatte zwar letztere noch keinen merklichen Eingriff in seine Konstitution gemacht, denn er schien noch immer in der herrlichen Kraft des besten Alters und in der Majestät männlicher Schönheit zu stehen.

Da er nun ein Offizier seines Souveräns war, so bewahrte er die volle Würde seiner Stellung, wo immer sich dafür Gelegenheit bot. Allerdings benahm er sich im Felde oder auf dem Marsche wie der bescheidenste seiner Gefährten; im Lager jedoch oder im Quartier war er nur schwer zugänglich, und sein Vorzimmer stets mit Offizieren angefüllt. Er hatte dafür Sorge getragen, daß er mit allem wohl versehen war, was seine sinnlichen Vergnügungen erhöhen konnte. Wir wissen nicht, welche Aufnahmen unsere Mitteilung finden wird, sehen uns aber doch genötigt, zu sagen, daß er strengen Befehl erteilt hatte, wenn ein Weib von merkwürdiger Schön-